

Essen, tanzen, schießen, spielen wie er

Salzburg und Wien
schenken ihrem großen Sohn neue
Häuser, neue Werke und
mitunter sogar neue Einsichten.
Vorabbesuch bei einem
Kindergeburtstag, der ein Jahr dauert

VON CHRISTOF SIEMES

»Narzissmus ist das Kokain des Fünfjährigen!«, ruft der Professor

Auch Riedl gräbt unter den hartnäckigen Klischees aus dem *Amadeus*-Film von Milos Forman nach dem wahren Mozart. Sein Exemplar ist kein pupsender Kindskopf, sondern ein aufgeklärter, gebildeter, belesener, freimaurerisch engagierter Feuerkopf, ein Zeitzeuge der Französischen Revolution und Zeitgenosse George Washingtons. Und *Mozart – Experiment Aufklärung* heißt auch die große Ausstellung in der Wiener Albertina, die im März eröffnet wird. Und wer ihren Kurator Herbert Lachmayer einmal erlebt hat, wird ihm zutrauen, die ganze Welt zu diesem Mozart bekehren zu können. Wenn es die Termine nicht anders erlauben, predigt er auch um kurz vor Mitternacht von seiner Mission. Da sitzt man dann im von ihm gegründeten und geleiteten »Da Ponte Institut für Librettologie, Don Juan Forschung und Sammlungsgeschichte« und starrt auf ein drei Meter breites, knallbuntes Liniengewirr – Lachmayers Ausstellungskonzept ist so einzigartig wie sein Institut. Ein wilder roter Kreishaufen symbolisiert den ersten Kulminationspunkt in Mozarts Leben: die Karriere als Wunderkind. »Narzissmus ist das Kokain des 5-Jährigen!«, ruft Lachmayer. Ursprünglich sollte Zaha Hadid ihm für seine gewagten Pläne eine Ausstellungsarchitektur bauen. Doch die wurde zu teuer, jetzt setzt der Kurator auf proppevolle Wände und einen pinkfarbenen Teppich des Künstlers Franz West. Auf dem schlagen goldene Quitten Purzelbäume – weil Mozarts Mama daraus so gerne Marmelade kochte.

Lachmayers Schlüsselbegriff über den vielfarbigem Kraftfeldern heißt: *Début de siècle*. »Mozart ist noch kein romantisches Genie, er besitzt die Kompetenzen der höfischen Gesellschaft und lebt in ihren Schranken, aber seine Musik kündigt bereits von der Freiheit jedes Individuums.« Deshalb wird das zentrale Emblem der Ausstellung im Kassensaal der Albertina eine riesige Montgolfière sein, deren erste Flugversuche Mozart in Wien verfolgt hat. Ein Lob des Rokoko und der Dekadenz, der Lust am Denken, an der Liebe, die Lachmayer, so viel Aktualismus muss sein, als Gegenbewegung zum »Scheiß-Neoliberalismus zwischen Bush und Berlusconi« begreift. Er schwärmt vom irrsinnigen Tempo des Mozart-Lebens, mit dem sein Redefluss Schritt zu halten sucht: »Welche Gefühle er in Musik konstruiert hat! Der *Figaro* in nur sechs Wochen, da kann man den nicht mal abschreiben!« Ein verwegener, risikobereiter Augenblicksmensch sei Mozart gewesen, ein musikalischer Verführungsprofi, dessen »Orgasmus-Jodler sogar die Sexualprofis Da Ponte und Casanova beeindruckt hat«.

Noch ein Mozart-Bild fürs Jubeljahr. Glückwunsch, Wolfgang Amadé.

Weitere Informationen zu Mozarts Lebensstationen und den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr im ZEIT-Geschichte-Heft »Mozart« und unter www.zeit.de/2006/mozart